

Evangelische Kirchengemeinden Leun und Tiefenbach

Pfarrgasse 11
35638 Leun
☎ 06473 / 1250
leun@ekir.de
tiefenbach@ekir.de



www.evangelische-kirchengemeinde-leun.de

Ihre Kirchengemeinde im Internet

- Aktuelle Infos -
- Predigten -
- Orgelmusik -
- Newsletter -



Predigt, 13. Juni 2021

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.
Liebe Gemeinde,

Mauern in den Köpfen, Sie kennen den Ausdruck.

Eine „Mauer in den Köpfen“ soll die Berliner Mauer seit ihrem Fall ersetzt haben. Über 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, so heißt es, sei sie noch nicht verschwunden. Eine Mauer in den Köpfen. Solch eine Mauer gibt es nicht nur zwischen Osis und Wessis. Nein, sie gibt es auch zwischen so genannten Querdenkern und von diesen so genannten Obrigkeitshörigen. Eine Mauer verhindert, dass Einheimische und Ausländer sich verstehen lernen. Sie ist auch der Grund, dass viele Ehen scheitern oder dass die Generationen nicht miteinander auskommen.

Eine Mauer in den Köpfen. Eine unsichtbare Mauer trennt Menschen. Sie ist so hoch, dass die Lebenswirklichkeit der anderen Seite völlig aus dem Blick gerät. Durch Vorurteile, Beschimpfungen wird die Mauer höher und undurchdringlicher. Die Menschen hüben und drüben sehen keinen Bedarf aufeinander zuzugehen, sich zu verständigen oder gar zu verstehen. Miteinander zu leben scheint schwierig, wenn nicht unmöglich zu sein. Eher noch: aus Vorurteilen und Beschimpfungen entstehen im schlimmsten Fall Hass und Gewalt. Wir erleben es immer wieder, auch in unseren Tagen. Ich muss die vielen Beispiele gar nicht aufzählen.

Alles fängt an mit den kleinen Mauern, die das Aufeinander-Zugehen und das Verständnis für den anderen Menschen erschweren und schließlich unmöglich erscheinen lassen. Solche Mauern kann auch eine Gemeinde spalten, wenn etwa Jung und Alt nicht einmal mehr miteinander reden können. Solche unsichtbaren Mauern, die trennen, gab es wohl zu allen Zeiten. Von der Gemeinde in Korinth kennen wir vielfältige Konflikte und Spaltungen. Nicht nur, dass es mehrere Parteien gab; die Mauern ragten auch bis in den Gottesdienst hinein. Die reicheren Gemeindeglieder sahen zum Beispiel nicht, dass die ärmeren hungrig am Abendmahl teilnehmen mussten. Das Mahl der Gemeinschaft war dadurch kein Gemeinschaftsmahl mehr. Auch über die Rolle der Frauen im Gottesdienst gab es geteilte Meinungen.

Im Übrigen hören wir, dass es im Gottesdienst eine Gruppe von Menschen gab, die Kraft des Geistes in Zungen redete, besser gesagt, betete. Unverständliche Laute, oder eine Sprache deren Worte niemand verstand. Der Verstand des Redenden scheint ausgeschaltet und die Zunge benutzt der Heilige Geist. Doch inhaltlich konnte niemand das Gesagte verstehen. Ein anderer Teil der Gemeinde konnte daher nichts damit anfangen und fühlte sich ausgegrenzt. Ihnen war es viel wichtiger, dass jemand in klaren, verständlichen Worten zu ihnen sprach, ebenfalls erfüllt und geleitet vom Heiligen Geist. Worte eben, die Herz und Verstand treffen konnten. Worte, die das Wort Gottes in die Gegenwart hinein auslegten, Mut machten, trösteten oder ermahnten. Und so stand eine unsichtbare Mauer im Raum: Befürworter der Zungenrede auf der einen und Verfechter der so genannten prophetischen Rede auf der anderen Seite.

Hören wir selbst, was Paulus zu dieser unsichtbaren Mauer in den Köpfen der Korinther zu sagen hat:

1. Korinther 14:

1 Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! 2 Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. 3 Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. 9 So auch ihr: wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden. 10 Es gibt so viele Arten von Sprache in der Welt und nichts ist ohne Sprache. 11 Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich den nicht verstehen, der redet, und der redet, wird mich nicht verstehen. 12 So auch ihr: da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr die Gemeinde erbaut und alles reichlich habt.

Paulus duldet diese Mauer nicht. Sein Werkzeug, diese Mauer niederzureißen, ist schlicht und ergreifend die Liebe: „Strebt nach der Liebe!“, so heißt der erste Satz, der wie eine Überschrift über seinen weiteren Ausführungen steht. In diesem Konflikt konkretisiert er sein Hohelied der Liebe, das wir aus dem 13. Kapitel seines ersten Briefes kennen und eben zum Teil gehört haben: Alles Tun und Reden - das prophetische oder auch die Zungenrede - sei es noch so sehr geistgewirkt, ist wertlos, wenn nicht die Liebe der Motor ist. „Man kann ohne Liebe Holz hacken, Ziegel formen, Eisen schmieden, aber mit Menschen darf man nicht ohne Liebe umgehen“, hat Leo Tolstoi einmal gesagt. Das gilt gerade auch für das menschliche Miteinander.

Nach der Liebe zu streben fordert den ganzen Menschen:

Wer liebt, wird aktiv und möchte diesem höchsten der Gefühle auch Ausdruck verleihen. Wer einmal verliebt war, erinnert sich vielleicht, wie erfinderisch diese Liebe sein kann. Sie kann nicht ruhen, sie will sich dem anderen mitteilen. Wer von Gottes Liebe gepackt ist, möchte auch andere daran teilhaben lassen. Aber oft verliert sich die erste Welle der Begeisterung, ein Christ zu sein, im Trott des Alltags, vor allem, wenn Konflikte überhand nehmen. So ist die Aufforderung von Paulus zu verstehen, nach der Liebe zu streben, gerade weil sie oft müde wird. Man muss sich immer neu von Gottes Liebe packen lassen, um wieder aktiv lieben zu können.

Liebe möchte Mauern überwinden, weil ihr die andere Seite am Herzen liegt. Sie sucht nicht das ihre, sie pocht nicht auf ihr Recht, sondern versucht, den anderen Menschen zu verstehen. Liebevolle Kommunikation reißt Mauern ein. Wenn sich die eine Seite ehrlichen Herzens bemüht, die Lebenswirklichkeit der anderen Seite zu verstehen, könnten die Mauersteine der Vorurteile und schlechten Erfahrungen bald abgetragen sein. Der Gesprächspartner ist dann nicht mehr zum Beispiel *der Wessi* oder *der Ossi*, sondern schlicht ein von Gott geliebter, also ein liebenswerter Mensch.

Nicht anders, aber in unserer Vorstellung und in der Verwirklichung schwieriger, ist es mit den Mauern zwischen uns und Menschen, die unter uns leben, aber deren Wurzeln in einem anderen Land, in einer anderen Kultur liegen. Wer hat nicht schon einmal jemand auf die Türken schimpfen hören und gleichzeitig den Nachsatz: „Aber auf den Ali aus unserer Firma lasse ich nichts kommen“ oder „meine Nachbarin Fatima ist in Ordnung“. Das sind Beispiele dafür: Wenn wir offener miteinander umgehen, den/die andere als liebenswerten Menschen sehen und ihm/ihr entsprechend begegnen, dann ändert sich zwangsläufig die zwischenmenschliche Beziehung. Seine oder ihre Lebensgeschichte und Lebenswirklichkeit werden dann nicht mehr einfach pauschal abgeurteilt.

Liebe kann Mauern überwinden, auch die Mauern zwischen den Generationen. Auch hier gilt es, miteinander in einem Gespräch zu bleiben. In einem Gespräch, das durch Liebe, Respekt und Achtung geprägt ist, weil die oder der andere ein liebenswertes Geschöpf Gottes ist. Liebe kann Mauern überwinden, weil sie im anderen Menschen ein ebenso von Gott geliebtes Geschöpf sieht wie in

sich selbst. Das schließt ausdrücklich die Menschen mit ein, die so anders sind als ich. Den Menschen mit anderer Hautfarbe, anderer Religion und Kultur oder den Querdenker. Den Menschen mit einer Behinderung, einem Handicap, ebenso wie die vor Kraft strotzende Spitzensportlerin. Den mit einer anderen Auffassung des Glaubens, einem anderen Verständnis von Gott auch.

Liebe kann Mauern überwinden, auch die Mauer, die in den Köpfen mancher Korinther aufgerichtet war. So gilt auch für unsere Gemeinde, unsere Kirche Paulus' Rat: Strebt nach der Liebe, dann werdet ihr miteinander im Gespräch merken, wo Hindernisse überwunden werden können oder wann die Grenzen der Toleranz erreicht sind. Findet Lösungen, die der Erbauung, dem Aufbau der Gemeinde am besten dienen! Behindert nicht den Gemeindeaufbau durch hinderliche, künstliche Mauern. Ein Lebensraum soll entstehen, in dem die Weite der Liebe Gottes zu spüren ist - im Miteinander, nicht im Gegeneinander.

Im Fall der Korinther bedeutete dieses Kriterium den klaren Vorzug der prophetischen Rede vor der Zungenrede. Denn gerade die prophetische Rede dient dem inneren und äußeren Aufbau der Gemeinde durch verständliche Worte der Ermahnung oder Ermunterung und durch tröstende Worte. Prophetische Worte bewirken auch heute noch etwas in uns Menschen, weil sie unsere Herzen treffen können. Sie zeigen uns, welchen Anspruch Gott auf unser Leben hat und sprechen uns zu, dass er immer und ständig Ausschau nach uns hält, wie der Vater des verlorenen Sohnes.

Ob die Ermahnung des Paulus damals in Korinth Früchte getragen hat und Mauern, die Menschen voneinander trennten durch die Liebe eingerissen wurden? Ob diese Ermahnung an uns Früchte trägt und wir liebevolleren Umgang miteinander lernen, in der Gemeinde, in unserem Ort und unserem Land?

Die Liebe Gottes zu uns gibt uns einen anderen Blick für die Menschen in dieser Welt. Sie lässt uns auch einstehen für die Nächstenliebe und lässt uns Widersprechen, wo Juden und Moslems, Fremde und Unbequeme oder uns einfach Unsympathische verunglimpft und schlecht gemacht werden. Denn daraus entstehen letztlich Hass und Gewalt.

Vielleicht müssen wir zuallererst neu lernen, dass wir selbst von Gott geliebte Menschen sind und dass uns zuerst diese Liebe gilt. Die Liebe Gottes, die uns aber auch verändern will. Ich bin ein von Gott Wert geachteter, geliebter Mensch. Genauso aber auch der andere, die andere neben mir, ob alt oder jung, Fremder oder Freund. Ihnen sollen wir in Liebe begegnen und mit eindeutiger, einladender Rede von unserem Glauben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Guter Gott, Deine Liebe zu uns ist so groß, dass sie die Trennung zwischen uns und Dir überwunden hat. Du hast durch Deinen Sohn unsere Gottesferne, unsere Gottlosigkeit aufgehoben. Selbst der Tod, der vom Leben trennt, wie eine unüberwindliche Mauer, ist aufgehoben. Deine Liebe ist die Brücke zwischen Dir und uns, zwischen Leben und Tod.

Wir aber halten an unseren Mauern nur zu gerne fest. Wir betonen die Unterschiede zwischen uns Menschen. Wir wollen auf der richtigen Seite stehen und bewerten und verurteilen alles, was dem nicht entspricht. Vergib uns Herr. Hilf uns in und aus Deiner Liebe zu leben und so auch unseren Mitmenschen zu begegnen. Amen.

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Pfarrer Hans Hoßbach